

Zur Frageform des Glaubenssatzes: Wohin glauben Sie, daß er fährt?

ATSUO KAWASHIMA

0. Charakteristisch für die europäischen Sprachen ist die Tatsache, daß die Fragewörter sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz stets an die Spitzenstellung gestellt werden mit Ausnahme der sogenannten „Echofragen“. (Ich schließe außerdem multiple Fragen wie „Wer kommt mit wem?“ aus.) In den asiatischen Sprachen wie z. B. im Japanischen und Chinesischen kommen dagegen die Fragewörter nicht immer am Satzanfang vor. Beide Sprachgruppen kennen Verben, durch die sich Sätze vollziehen, einmal mit einer propositionalen Ergänzung oder zum andern ohne solch eine Ergänzung. Je nach dem Autor werden die Verben dabei unterschiedlich aufgefaßt. Urmson (1952) z. B. spricht von parenthetischen Verben, wie *know*, *believe*, *deduce*, *rejoice*, *regret*, *conclude*, *guess*, *expect*, *presume*, usw. Russel (1940) spricht von „verbs of propositional attitude“. Im Deutschen können die entsprechenden Verben mit daß-Sätzen vorkommen.

- (1) Ich weiß, daß er hier wohnt.
- (2) Ich glaube, daß er hier wohnt.

Für einige Verben gilt das aber nicht. Das Verb *kennen* läßt keinen Objektsatz mit *daß* zu.

- (3) *Ich kenne, daß er hier wohnt.

Für bestimmte Verben sind die eingebetteten Fragesätze unmöglich.

- (4) Weißt du, wo er wohnt?
- (5) *Glaubst du, wo er wohnt?
- (6) *Kennst du, wo er wohnt?

Von unserer Diskussion werden die Sätze (3) und (6) ausgeschlossen. Interessant ist der Satz (5), da er in der Form (5)' als grammatisch bezeichnet werden kann.

- (5)' Wo glaubst du, daß er wohnt?

Im Japanischen kommen die entsprechenden Sätze für (4) und (5)' in folgenden Formen vor.

- (4)' Kare ga doko ni sunde iru ka sitte iru ka?
- (5)'' Kare wa doko ni sunde iru to omou ka?

Die Sätze (1) und (2) werden im Japanischen wie folgt zum Ausdruck gebracht.

- (1)' Kare ga koko ni sunde iru *no* o sitte iru.
- (2)' Kare wa koko ni sunde iru *to* omou.

Angeichts dieser Tatsache, läßt sich feststellen, daß im Deutschen der Stellung des Fragewortes und im Japanischen der Art der Konjunktion Bedeutung zukommt. (Man vergleiche dazu N. A. McCawley 1978: 178ff.) Nach welcher grammatischen Regel wird das Fragewort im Deutschen an die Satzspitze umgestellt, das eigentlich zum Nebensatz gehört? Man vergleiche folgende Sätze.

- (7) Wohin fährt er?

(8) Wohin glaubst du, daß er fährt?

(9) Ich weiß nicht, wohin er fährt.

Im folgenden werde ich versuchen, zu zeigen, welche Verben die Voranstellung des Fragewortes eines Nebensatzes an die erste Stellung im Hauptsatz ermöglichen.

1. Klassen der Verben

Im allgemeinen enthält ein deutscher Satz wenigstens ein Verb. Der Satz wird durch die syntaktischen und semantischen Eigenschaften des finiten Verbs bedingt. Die Verben können also je nach der syntaktischen Rolle oder je nach ihrer Semantik klassifiziert werden. Sie können aber auch aufgrund der morphologischen Struktur eingeteilt werden. Die Verben, die vom morphologischen Gesichtspunkt her eingeteilt werden, spielen aber keine bedeutende Rolle für die Bildung eines Satzes. Relevanz dafür haben dagegen die syntaktisch-semantisch klassifizierten Verben, wie z. B. *verba dicendi*, *verba sentiendi*, epistemische Verben, parenthetische Verben, performative Verben, faktive Verben, intensionale Verben, kopulative Verben, Funktionsverben, Bewegungsverben, kontrafaktische (counter-factual) Verben, Verben des Denkens, Vermutens, und Glaubens und resultative, durative, inchoative, u. kausative Verben usw. Die Zweiteilung der Verben in die transitiven und intransitiven Verben ist für die Erklärung der Fragewortvoranstellung bei weitem nicht ausreichend. Wie oben bemerkt, können die Verben *kennen*, *glauben*, und *wissen* als transitive Verben ein Akkusativobjekt regieren, aber mit Beschränkungen.

	objektfähig	daß-Satz-fähig	W-Wort im NS	W-Wort-Extraktion
kennen	+	—	—	—
glauben	+	+	—	+
wissen	+	+	+	—

Die Verben müssen also nicht nur mit den Merkmalen von [$\pm$ transitiv], sondern auch mit den Merkmalen [$\pm$ epistemisch, $\pm$ faktisch, $\pm$ intensional, $\pm$ parenthetisch, $\pm$ performativ, $\pm$ propositional, $\pm$ perzeptorisch, $\pm$ existimatorisch], und so weiter spezifiziert werden.

Nach Ross (1975 : 426ff) lassen sich die Verben nach syntaktischen Kriterien in einige Klassen einteilen, wie z. B.

(10) *surprise, amuse, amaze, shock, terrify, horrify, interest*, usw.

(11) a. *realize, learn, discover, find out*, usw.

b. *glad, sorry, happy, sad*, usw.

Zur Klasse (10) gehören die emotiven faktischen Prädikate, und zur Klasse (10) die Faktive, die emotiv oder nicht-emotiv sind.

In Grosse (1975) werden die Verben auch nach syntaktischen Eigenschaften, einmal nach den distributionellen, und zum andern nach den transformationellen Eigenschaften klassifiziert. Darunter kommen die Verben der ethischen Beurteilung (ethical judgement), die Verben des Sagens, die Verben der Wahrnehmung (sentiment), die Verben der Bewegungsverursachung (causative of movement) vor. Man findet dort interessante Beispiele, die das Verhalten eines Verbs zeigen.

(12) I know the facts.

(13) *I know the fact that John did it.

(14) I know that John did it.

Ross (1975) gibt noch eine Gruppe von Verben an, die nicht der Regel *Equi* folgen können. Dieselben Verben spielen m. E. zugleich bei der Umformung eines Glaubenssatzes in die interrogative Form eine bedeutende Rolle.

(15) *think, believe, claim, suppose, imagine, guess*, usw.

Einige Verben davon werden in der Klasse von Urmsonschen parenthetischen Verben enthalten. Und einige der parenthetischen Verben gehören zu den performativen Verben. Einige intensionale Verben gehören wiederum zu den performativen Verben. Faktive Verben und intensionale Verben schließen sich aus, aber gehören gemeinsam zu den parenthetischen Verben. Da liegt eine Kreuzklassifikation vor. Ein Verb kann zugleich zur anderen Klasse gehören. Je nach den syntaktischen und der semantischen Eigenschaften eines Verbs kann man also verschiedene Sätze bilden. Die Verschiedenheit der Satzform wird nämlich auf die verschiedene Klassenzusammengehörigkeit zurückgeführt. Man vergleiche die folgenden Sätze, die von Chomsky (1973 : 278) stammen.

- (16) a. John asked who Bill saw.
 b. *Who did John ask (that) Bill saw?
 c. Who did John ask that Bill see?
 d. *John asked who Bill see?

Chomsky kommentiert zu Satz (16c), daß der Satz nur hergeleitet werden kann, wenn das Verb *see* im Konjunktiv (subjunctive) steht. Das ist natürlich eine Bedingung. Aber ich bevorzuge lieber die semantische Verschiedenheit des Verbs *ask* in den Sätzen (16a) und (16c). Das Verb *ask* im Satz (16a) wird im Sinne „fragen“, und im Satz (16c) anders (wohl bittend) gebraucht.

Chomsky (1975) selbst erwähnt die Eigenschaften der Verben, die zur Entstehung eines Fragesatzes mit einer W-Einheit (wh item) führen oder nicht, und zu folgenden Sätzen kommentiert er wie folgt :

(17) *The police think [_s who the FBI discovered [_s t that Bill shot t]]

(18) The police know who the FBI discovered that Bill shot.

wobei der Satz (17) ungrammatisch ist. Dagegen ist der Satz (18) grammatisch.

“The distinction between (17) und (18) (bei Chomsky (9’’) und (11)) lies in the properties of the verb “think” and “know”; the verb “know” takes an indirect-question complement, but not the verb “think”.” (Chomsky 1975: 88). Er hat nur auf den Unterschied zwischen diesen beiden Verben hingewiesen und nicht auf die Klassen der Verben, zu denen das Verb “think” und das Verb “know” jeweils anders gehören. Ich zitiere noch eine wichtige Stelle in diesem Zusammenhang : “We have not yet settled the question of the basis for the distinction in grammaticality between (9’’) and (11). Is it a difference of syntax or semantics? Is it determined at the level of base structure or surface structure? One possibility is that questions, direct or indirect, have a complementizer distinct from the one that appears with declarative structures, and that verbs are marked in the lexicon as to whether they may or may not appear with sentential complements containing this complementizer.” (Chomsky 1975: 94). Im Lexikon müssen also die Verben wie *think, know*, usw. im Englischen und *denken, glauben, wissen* usw. jeweils mit $\pm WH$ (im Deutschen $\pm W$) spezifiziert werden. Das englische Verb *ask* hat scheinbar das Merkmal $\pm WH$, aber in Wirklichkeit wird

das Merkmal +WH dem Verb *ask*₁ (fragen) und das Merkmal -WH dem Verb *ask*₂ (bitten) zugeordnet. Bei den Verben mit Merkmalen (-WH, +epistemisch, +existimatorisch) wie *think*, *believe*, usw. können die Fragewörter (W-Wörter) aus einem eingebetteten Satz an die Satzspitze bewegt oder umgestellt werden; die W-Phrase-Extraktion von den eingebetteten Sätzen geschieht je nach der Klasse der Verben im Lexikon. Im Einzelnen sehen die Sätze mit der W-Phrase-Extraktion von Sprache zu Sprache anders aus. Die Transformationsregeln werden je nach dem Sprachtyp anders angewandt, wie z. B. bei Perlmutter (1971 : 116) und bei Jacobsen (1977 : 214).

(19) a. Wie vertelde je, dat gekomen was? (bei Perlmutter (79))

b. *Wer hat er gesagt, daß seinen Freund sehen wollte? (bei Jacobsen (20c))

Das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von einem komplementierenden (complementizer) *daß* (*dat*, *that*, *que*) ist sprachspezifisch bedingt. Die W-Phrase-Extraktion oder W-Umstellung (wh-movement) im Deutschen würde also anders vorgenommen bei einem englischen oder französischen Satz. Ob die W-Phrase-Extraktion im Deutschen bevorzugt oder die parenthetische Wendung wie z. B. *meines Erachtens*, *wie ich glaube*, gewählt wird, hängt von stilistischem oder Sprachschichtenunterschied ab. Nach Fix (1974) und Stickel (1974) sind die Sätze (20) und (21) semantisch nicht zu unterscheiden.

(20) Wann glauben Sie, wird Herr Kaufmann kommen?

(21) Wann glauben Sie, daß Herr Kaufmann kommen wird?

„Der erste Satz gehört auf die hochsprachliche Ebene, der zweite auf die umgangssprachliche“. (Fix 1974 : 13). H. Haberland (in persönlicher Kommunikation) schreibt: „Den holländischen Satz *Wie vertelde je, dat gekomen was?* würde ich ins Deutsche mit *Wer, sagten Sie, ist gekommen?* übersetzen.

„Wer ist gekommen, haben Sie gesagt?“ geht auch, besonders mit starkem Druck (stress) auf *Wer*. Dänisch : *Hvem sagde De er kommer?* Generell muß man bemerken : Je umgangssprachlicher, je lebhafter die Sprache ist, desto akzeptabler sind diese Konstruktionen“.

Wie Urmson bemerkt, gibt es parenthetischen und nicht-parenthetischen Gebrauch eines parenthetischen Verbs. (Urmson 1952 : 481)

(22) a. I suppose that your house is very old.

b. Your house is, I suppose, very old.

c. Your house is very old, I suppose.

Satz (21) ist, wie Satz (22a), ein nicht-parenthetisch gebrauchter Satz, dessen W-Wort aus dem eingebetteten Satz extrahiert wurde. Als Anfangs-P-Marker zu Satz (21) wird also ein folgender Satz unterstellt:

(21)' Sie glauben, daß Herr Kaufmann *wann* kommen wird.

Ein japanischer Satz mit einer entsprechenden Bedeutung kommt genau so vor wie bei (21)'.

(21)'' Kaufmann-san wa *itu* kuru to omoimasu.

Davon wird die Frageform durch eine Hinzufügung einer interrogativer Partikel hergeleitet.

(21)''' Kaufmann-san wa *itu* kuru to omoimasu ka?

Im Deutschen werden zwei Transformationsregeln angewandt, d. h. W-Wort-Umstellungs- und Inversionstransformationen, wenn das Verb zu einer Klasse von

Verben mit Merkmalen (-W, +epistemisch, usw.) gehört, was für das Japanische nicht der Fall ist. Unter den fragesatzeinbettenden (question embedding) Verben wie z. B. *guess*, *predict*, *estimate*, die nach Karttunen als Verben der Vermutung (verbs of conjecture) bezeichnet werden, und *denken*, *glauben*, *vermuten*, usw. im Deutschen lassen die W-Umstellung (wh-movement) aus dem eingebetteten Satz an die Spitzenstellung des Matrixsatzes zu. (Nach Karttunen werden die fragesatzeinbettenden Verben in neun Klassen untergeteilt : (a) verbs of retaining knowledge : *know*, *be aware*, *recall*, *remember*, *forget* ; (b) verbs of acquiring knowledge : *learn*, *notice*, *find out*, *discover* ; (c) verbs of communication : *tell*, *show*, *indicate*, *inform*, *disclose* ; (d) decision verbs : *decide*, *determine*, *specify*, *agree on*, *control* ; (e) verbs of conjecture : *guess*, *predict*, *bet on*, *estimate* ; (f) opinion verbs : *be certain about*, *have an idea about*, *be convinced of* ; (g) inquisitive verbs : *ask*, *wonder*, *investigate*, *be interested in* ; (h) verbs of relevance : *matter*, *be relevant*, *be important*, *care*, *be significant* ; (i) verbs of dependency : *depend on*, *be related to*, *have an influence on*, *be a function of*, *make a difference to*.)

Was Karttunen zu den fragesatzeinbettenden Verben äußert, ist für unsere Verhältnisse zum Teil relevant: „Nearly all verbs which take indirect wh-questions as complements also take embedded alternative questions. A verb which doesn't allow embedded wh-questions in general doesn't complement with whether-questions either“. (Karttunen 1978 : 166). Dabei handelt es sich um die folgenden Sätze.

- (23) a. John knows what they serve for breakfast.
- b. John knows whether they serve breakfast.
- (24) a. *John assumes what they serve for breakfast.
- b. *John assumes whether they serve breakfast.

Unsere Aufgabe wäre aufgrund dieser Tatsache noch folgende Unterschiede zu erklären. Nach welcher Regel oder nach welcher Bedingung der W-Umstellungstransformation kann das W-Wort aus dem eingebetteten Satz extrahiert und an die Spitze des Matrixsatzes bewegt werden? Man vergleiche (25a) mit (25b).

- (25) a. *What does John know they serve for breakfast?
- b. What does John assume they serve for breakfast?

Das Verb *assume* (*annehmen*) gehört nach Habermas wohl auch zu performativen Verben. (Habermas teilt sie in fünf Klassen ein : (a) Kommunikativa : *sagen*, *reden*, *fragen*, *antworten*, *zustimmen* ; (b) Konstitiva : *behaupten*, *mitteilen*, *berichten*, *erklären*, *deuten* ; (c) Repräsentativa : *wissen*, *denken*, *meinen*, *hoffen*, *lieben*, *hassen*, *wünschen*, *wollen* ; (d) Regulativa : *befehlen*, *auffordern* *bitten*, *verlangen*, *raten*, *annehmen*, *warnen* ; (e) andere : *begrüßen*, *danken*, usw.,

2. Die W-Umstellung

2.1. Nach Befragungen deutscher Informanten über Testsätze hat sich herausgestellt, daß die W-Phrase nicht eindeutig nach einer Regel aus dem eingebetteten Satz extrahiert und an die Spitzenstellung eines Matrixsatzes bewegt werden kann. Im Gegensatz zum englischen Satz mit W-Phrase-Extraktion ist im Deutschen die daß-Tilgung durchgängig unzulässig und das Fragepronomen im Nominativ kann nicht extrahiert werden, was beim Holländischen nicht der Fall ist.

- (26) a. Wie vertelde je, dat gekomen was? (=19a)

- b. *Wer glauben Sie, daß gekommen sei?

Aber parenthetischer Gebrauch eines Glaubenssatzes ist möglich.

- c. Wer, glauben Sie, weiß das?
d. Wer, glauben Sie, wollte Peter sehen?

Zuerst seien hier die Testsätze in dieser Richtung mit verschiedenen Verben im Matrixsatz angegeben.

- (27) Was erwartet die Universität vom Gymnasium?

- a. Was glauben Sie, daß die Universität vom Gymnasium erwartet?
b. Was behaupten Sie, daß die Universität vom Gymnasium erwartet?
c. Was wollen Sie, daß die Universität vom Gymnasium erwartet?
d. ?Was hören Sie, daß die Universität vom Gymnasium erwartet?
e. *Was wissen Sie, daß die Universität vom Gymnasium erwartet?

- (28) Seit wann wohnt er hier?

- a. Seit wann glauben Sie, daß er hier wohnt?
b. *Glauben Sie, seit wann er hier wohnt?
c. Wissen Sie, seit wann er hier wohnt?

- (29) Wer weiß das?

- a. Wer ist es, der das weiß?
b. Wissen Sie, wer das weiß?
c. *Glauben Sie, wer das weiß?
d. ?Wer glauben Sie, ist es, der das weiß?

- (30) Wen wollte Peter sehen?

- a. *Wen hat er gesagt, daß Peter sehen wollte?
b. *Wen glauben Sie, daß Peter sehen wollte?
c. *Wen wissen Sie, daß Peter sehen wollte?
d. Wissen Sie, wen Peter sehen wollte?

- (31) Wer wollte Peter sehen?

- a. *Wer hat er gesagt, daß Peter sehen wollte?
b. *Wer wollte Peter sehen, hat er gesagt?
c. Wissen Sie, wer Peter sehen wollte?
d. *Glauben Sie, wer Peter sehen wollte?
e. *Wer glauben Sie, daß er Peter sehen wollte?
f. *Wer wollte Peter sehen, glauben Sie?

- (32) Wann steht er gewöhnlich auf?

- a. Wann glauben Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
b. Wann denken Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
c. Wann stellen Sie sich vor, daß er gewöhnlich aufsteht?
d. Wann nehmen Sie an, daß er gewöhnlich aufsteht?
e. Wann vermuten Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
f. Wann sagen Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
g. Wann behaupten Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
h. Wann meinen Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
i. Wann verlangen Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
j. ?Wann unterstellen Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
k. ?Wann hören Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?

- l. *Wann gedenken Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
- m. *Wann wännen Sie, daß er gewöhnlich aufsteht?
- n. *Wann täuschen Sie sich, daß er gewöhnlich aufsteht?
- (33) Wer bilden Sie sich ein, daß Sie sind?
- (34) Wann wollen Sie, daß die Eier gekocht sind?
- (35) Was wollen Sie, daß er schreibt?
- (36) An wen wollen Sie, daß er schreibt?
- (37) Mit wem wollen Sie, daß er fährt?
- (38) *Wann beabsichtigen Sie, daß Sie ihn besuchen?
- (39) *Wann versprechen Sie, daß Sie ihn besuchen?
- (40) *Wen versprechen Sie, daß Sie besuchen?
- (41) Versprechen Sie, wen Sie besuchen?
- (42) a. ?Mit wem raten Sie mir, daß ich arbeiten soll?
- b. Mit wem raten Sie mir, soll ich arbeiten?

Versuchsweise habe ich hier epistemische Verben, performative Verben, *verba dicendi*, und ein volitives oder desideratives Modalverb *wollen* gewählt, wie sie im Japanischen die Konjunktion (complementizer) *to* verlangen. Dabei hat es herausgestellt, daß einige Verben nicht mit daß-Sätzen, sondern nur mit Infinitivsätzen vorkommen, und die W-Phrase-Extraktion nur beim Infinitivsatz möglich ist.

- (43) a. *Was gedenken Sie, daß Sie im Sommersemester machen?
- b. Was gedenken Sie, im Sommersemester zu machen?

Die Verben *denken* und *gedenken* gehören also jeweils zur anderen Klasse. Jenes gehört zur Klasse I, wobei die Verben semantische und syntaktische Merkmale gemeinsam haben, und dieses zur Klasse II. Wir brauchen nur die Merkmale für die Klasse I anzugeben, nämlich in Bezug auf die Einbettung eines daß-Satzes im Deklarativsatz (+fähig), in Bezug auf die Einbettung eines Fragesatzes (–fähig), in Bezug auf die Extraktion des W-Elementes (+fähig), in Bezug auf die Semantik (+vermutend, +epistemisch, +existimatorisch). Diese Verben können als *W-extrahierende fragesatzeinbettende Verben* genannt werden, nämlich:

- (44) *glauben, denken, annehmen, vermuten, sich vorstellen, sich einbilden, verlangen, sagen, meinen, behaupten, ...; wollen.*

Wie groß ist der Umfang dieser Klasse der Verben? Ob noch solche Verben wie *subsumieren, präsumieren, folgern, intendieren, erlauben, erwarten, prophezeien, auffordern, warnen* zur selben Klasse gehören? Kein Lexikon zeigt die $\pm$ W-Fähigkeit im eingebetteten Satz und es gibt keine Beispiele der Sätze vom Typ „Wohin glauben Sie, daß er fährt?“ in deutschen Wörterbüchern. Als Nicht-Muttersprachler können wir nicht leicht feststellen, welche Verben zur Klasse I gehören, ohne daß Informanten befragt würden. Chomsky (1973) zeigt auch nicht, welche englischen Verben zur Klasse der Verben mit dem Merkmal (–WH) gehören. Als Muttersprachler konnte er sagen, daß das Verb *ask* einmal das Merkmal (–WH) und zum andern das Merkmal (+WH) hat. Wichtig ist aber in diesem Zusammenhang, zu erkennen, daß es im Deutschen auch die Verben mit dem Merkmal (+W) oder (–W) gibt. Der Einfachheit halber sollen die Verben in (44) als *Verben des Glaubens* bezeichnet werden, obwohl die Verben *sagen, meinen*, usw. davon abweichen. Also sind die Verben des Glaubens daß-Satz-fähig, W-Wort-extrahierend und fragesatzeinbettend.

2.2. Ich komme nun auf die W-Umstellung. Die W-Wort-Extraktion aus dem eingebetteten Satz im Fragesatz geschieht von Sprache zu Sprache unterschiedlich in den SVO-Sprachen. Die Extraktion findet aber in SOV-Sprachen nicht statt. (Bach 1971 : 161, Malone 1978 : 76). Das sieht man in den Sätzen (4)' und (5)'. Perlmutter (1971 : 115) hält zwei Gruppen von Sprachen auseinander, je nachdem ob ein komplementierender Ausdruck (complementizer) vor einer VP stehen kann oder nicht. Anders gesagt, gehört eine Sprache zum Typ A, wenn sie die Bedingung der Oberflächenstruktur (45) (bei Perlmutter (9)) befolgt, sonst zum Typ B.

- (45) Any sentence other than an Imperative in which there is an S that does not contain a subject in surface structure is ungrammatical.

Diese Bedingung gilt für den Satz (26b), aber nicht (26a). Deutsch gehört also zum Typ A und Holländisch zum Typ B. Aber schwer zu erklären ist der Satz (30a) oder (30b), wobei das W-Wort im Akkusativ an der Spitze steht und ein Subjekt im eingebetteten Satz enthalten ist. Statt des Satzes (30b) schlägt ein Informant eine andere Satzform vor.

- (30)' Wen glauben Sie, wollte Peter wohl sehen?

Das ist nach der Urmsons Terminologie parenthetischer Gebrauch und keine W-Phrase-Extraktion aus einem eingebetteten Satz. Da liegt keine W-Umstellung vor, die hier diskutiert werden soll. Ist es eine idiosynkratische Erscheinung, daß der Satz (30b) unakzeptabel und die Sätze (27a), (27b), (27c) akzeptabel sind? Ich glaube, die folgenden Sätze sind gleichstrukturiert. Könnte man auch den Satz (46b) als unakzeptabel ablehnen?

- (46) a. Wen glauben Sie, daß Peter sehen wollte? (= *30b)
b. Was glauben Sie, daß Peter sehen wollte?

Ist der Satz (27a) grammatisch, so müßte (46b) auch grammatisch sein. Woran liegt das Kriterium der Grammatikalität? Welche Beurteilung wird zum Satz (47) gefällt, den Stickel (1974 : 16) wenn auch unbeholfen als durchaus grammatisch bezeichnet.

- (47) Wann glaubst du, daß meine Schwester meint, daß Hans kommt?

Keenan (1975 : 419) schreibt dagegen: „In German many speaker find it difficult or impossible to relativize into sentence complements of verbs like *glauben* but it is often possible to question these positions“.

- (48) a. Du glaubst, daß Fritz das Mädchen liebt. (bei Keenan (29))
b. Wen glaubst du, daß Fritz liebt?
c. *Das Mädchen, das du glaubst, daß Fritz liebt.

Ungeachtet der Meinungsverschiedenheit zur Grammatikalität der Fragesätze mit den eingebetteten Fragesätzen, woran die W-Umstellungstransformation angewandt wird, bin ich überzeugt, daß das W-Wort mit Ausnahme von einem W-Wort im Nominativ als Subjekt ohne weiteres von dem eingebetteten Satz extrahiert und an die Spitzenstellung des Matrixsatzes umgestellt wird. Das W-Wort im Nominativ als prädikativ wird, wie Satz (33) zeigt, der W-Umstellungsregel subsumiert.

- (49) a. Wer glauben Sie daß er ist?
b. Wessen glauben Sie daß er bedarf?
c. Wem glauben Sie, daß er hilft?
d. Wen glauben Sie, daß er besucht?

Wenn (49b) für unakzeptabel gehalten werden sollte, so wird es auf die Seltenheit der genitivregierenden Verben reduziert werden.

2.3. Die Modalverben *wollen* und *mögen/möchte* zeigen ein ähnliches Verhalten wie *glauben*. Sie haben ein Merkmal /+desiderativ/. Mir ist nicht klar, warum sie meistens wie Hauptverben gebraucht werden. Immerhin ist es interessant zu bemerken, daß das Deutsche das Verb *want* des Englischen nicht kennt. Im Japanischen gibt es zwei (eventuell drei) Morpheme für *want/wollen* : *-tai*, *hosii*, (*hossuru*). Im affirmativen Deklarativsatz kommt die *-tai*-Form nur mit der ersten und im Fragesatz mit der zweiten Person vor. Sonst kommen die *-tai*-Formen mit einer Nominalpartikel *no* gebunden vor. Die *hosii*-Form kommt vor, wenn sie eine NP-Objekt nimmt, wobei die Distribution mit der der *-tai*-Formen gleichzusetzen ist. Charakteristisch ist für *hosii*, daß es eine Ergänzung benötigt, die dem deutschen oder dem englischen *daß/that*-Satz entspricht.

- (50) a. Boku wa otya ga/o nomitai.
(I want to drink some tea.)
b. *kimi wa otya ga/o nomitai. → kimi wa otya ga nomitai (no) ka?
(You want to drink some tea.)
c. *Kare wa otya ga/o nomitai. → Kare wa otya ga nomitai no ka?
(He wants to drink some tea.)
- (51) a. Boku wa otya ga/o hosii.
b. *Kimi wa otya ga/o hosii → Kimi wa otya ga hosii (no) ka?
c. *Kare wa otya ga/o hosii. → Kare wa otya ga hosi no ka?
- (52) a. *Boku wa kimi ni otya o nomitai.
(I want you to drink some tea.)
b. Boku wa kimi ni otya o nonde hosii.
- (53) a. *Kimi wa boku ni otya o nomitai.
(You want me to drink some tea.)
b. *Kimi wa boku ni otya o nonde hosii.
- (54) a. *Kare wa boku ni otya o nomitai.
b. *Kare wa boku ni otya o nonde hosii.
- (55) a. Boku wa kimi ni otya o nonde hosii.
b. Boku wa kimi ni otya o nonde moraitai.
- (56) a. Boku wa kimi ni nani o nonde hosii ka?
b. Kimi wa boku ni nani o nonde hosii (no) ka?
c. Kare wa boku ni nani o nonde hosii no ka?

Die desiderativen Morpheme können merkwürdigerweise nur mit der ersten Person im Deklarativsatz und mit der zweiten Person im Fragesatz vorkommen, was für die japanische Sprache charakteristisch ist. Im Deutschen kommt das Modalverb *wollen* im komplexen Satz mit einem *daß*-Satz vor. Im Englischen kann das Verb *want* so wohl mit *for to*- als auch *that*-complementizer erscheinen.

- (57) a. Ich will Tee trinken.
b. Ich will, daß er Tee trinkt.
c. *Ich will ihn Tee trinken.
- (58) a. I want to drink some tea.

b. I want him to drink some tea.

c. I want that he drinks some tea.

Mit Verben *lassen* und *zwingen* läßt sich der Satz vom Typ (57c) bilden.

(59) a. Ich lasse ihn Tee trinken.

b. Ich zwinge ihn, Tee zu trinken.

Diese Sätze sind alle Antworten auf die folgenden Fragen, wobei die Fragewörter an die Spitze umgestellt werden.

(57)' a. Was wollen Sie trinken?

b. Was wollen Sie, daß er trinkt?

c. *Was wollen Sie ihn trinken?

(58)' a. What do you want to drink?

b. What do you want him to drink?

c. What do you want that he drinks?

(59)' a. Was lassen Sie ihn trinken?

b. Was zwingen Sie ihn, zu trinken?

Als Alternative können die Personen gefragt werden.

(57)'' a. Wer will Tee trinken?

b. *Wer wollen Sie, daß Tee trinkt?

c. *Wen wollen Sie Tee trinken?

(58)'' a. Who want to drink some tea?

b. Who do you want to drink some tea?

c. Who do you want (that) drinks some tea?

(59)'' a. Wen lassen Sie Tee trinken?

b. Wen zwingen Sie, Tee zu trinken?

Bei den Sätzen (57)'' und (58)'' werden andere Personen gefragt als bei (b)-und (c)-Sätzen. Auf die Frage (58b)'' könnte man eigentlich so antworten:

(60) *I want me to drink some tea.

Dieses Pronomen *me* wird aber im Englischen obligatorisch in der Oberflächenstruktur getilgt. Dasselbe gilt auch für das Japanische und das Deutsche.

(61) a. *Boku wa boku ni otya o nonde hosii.

b. Boku wa otya ga nomitai.

c. Boku wa kare ni otya o nonde hosii.

(62) a. *Ich will, daß ich Tee trinke

b. Ich will Tee trinken.

c. Ich will, daß er Tee trinkt.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß die Konjunktion *that* bei Satz (58c)'' obligatorisch getilgt werden muß und daß dabei die Phrase *do you want* parenthetisch im Sinne Urmsons gebraucht ist.

Das Subjekt und das Oberflächenobjekt oder das Subjekt im eingebetteten Satz dürfen nicht referenzidentisch sein.

(63) a. *What do you want you to drink?

b. What does he_i want him_j to drink?

c. *What do you want that you drink?

d. What does he want that you drink?

Der englische Satz (58a)' wird vom Satz (63a) hergeleitet, denen der folgende

Satz zugrunde liegt.

- (64) You want that you drink what.

Bei anderen Verben wie z. B. *know/wissen* dürfen die Subjekte referenzidentisch sein.

- (65) a. You know that you say what.
 b. Do you know what you say.
 c. Sie wissen, daß Sie sagen was.
 d. Wissen Sie, was Sie sagen?
 (66) a. You think that you get what.
 b. What do you think that you get?
 c. Sie glauben, daß Sie was bekommen.
 d. Was glauben Sie, daß Sie bekommen?

Wie aus den obigen Beispielen ersichtlich, sind die Verben *wollen/want* zur Subklasse der Klasse I zuzuordnen. So ist es nötig, bei der Infinitivierungstransformation und bei der W-Phrase-Extraktion auf die Ungleichheit der Subjekte der Matrix- und eingebetteten Sätze aufmerksam zu machen. Außerdem ist zu bemerken, daß das W-Wort im eingebetteten Fragesatz die Funktion der Konjunktion (oder Subjunktion mit Engel zu sprechen) oder die Funktion des Komplementierenden übernimmt. Diese Funktionsübernahme von W-Wörtern wird an der Wortstellung des W-Wortes im eingebetteten Fragesatz erkennen. (Man beachte auf die Endstellung des finiten Verbs.)

- (67) a. Peter sagte zu mir: „*Wann* kommt er morgen an?“
 b. Peter fragte mich, *wann* er morgen ankomme.
 c. *Peter sagte mir, daß er morgen *wann* ankomme.
 d. Peter sagte mir, daß er morgen *um sechs Uhr* ankomme.

Aus diesem Grunde ist es plausibel, anzunehmen, daß das W-Wort *wann* an die Stelle von der Subjunktion *daß* umgestellt wird und, daß die Subjunktion *daß* dadurch nicht in Erscheinung treten kann. Chomsky (1973) geht von der Annahme aus, daß ein jeder Satz im Anfangs-P-Marker ein COMP (complementizer) enthält. Der Satz besteht aus COMP und einem reduzierten Satz.

- (68) $S \rightarrow \text{COMP } S_{\text{red}}$

Das W-Wort im eingebetteten Fragesatz wird zur COMP-Stelle umgestellt und wenn der Matrixsatz, dessen finites Verb ein Verb des Glaubens ist, eine Fragetransformation erfährt, wird das W-Wort an die Spitzenstellung weiter umgestellt. Die W-Umstellung wird zuerst an den tiefsteingebetteten Satz angewandt und danach weiter zu den höheren Sätzen. Dabei gilt die Subjazienzbedingung für die W-Umstellung. Die Überlagerung der eingebetteten Sätze ist aber im Deutschen nicht beliebt und von der Art der finiten Verben abhängig. Bei (47) wird das Verb *glauben* im obersten Satz, und das Verb *meinen* im nächsttieferen und das Verb *kommen* im tiefsten Satz gebraucht. Von welchem tiefen Satz kann man das W-Wort extrahieren? Das hängt nicht nur von der Verbart, sondern von einem stilistischen, und wohl auch einem psychologischen Grunde ab.

- (69) Wen glaubst du, daß er meint, daß man annimmt, daß Fritz liebt?

Es wäre unsinnig zu fragen, wie tief eine W-Umstellung auf den eingebetteten Satz angewandt werden kann. Wer kann den Satz (69) für akzeptabel halten? Die

Akzeptabilität ist m. E. im Englischen größer als im Deutschen. Bach (1971 : 160) gibt Beispiele für übergeordnete Sätze, davon nehme ich einen Satz.

(70) Who do you think Mary believes John said Sally kissed?

(Sally ga dare ni kiss-sita to John ga itta to Mary ga sinzite iru to kimi wa omou ka?)

Die übergeordneten Fragesätze scheinen im Japanischen mit größerer Leichtigkeit gebildet zu werden, weil das Frageelement im tiefsten Satz stecken bleibt.

2.4. Die Annahme Chomskys, daß jeder Satz als Komplex von COMP und einem reduzierten Satz erweitert werden kann, ist zu bezweifeln. Die Regel (68) soll m. E. nur auf den eingebetteten Satz angewandt werden. Die Voranstellung eines W-Wortes geschieht vielmehr als eine Thematisierung eines Elementes des eingebetteten Satzes. Der Matrixsatz des Deutschen hat eine Leerstelle vor dem finiten Verb, die von einer beliebigen Konstituente des Matrix- oder eingebetteten Satzes erfüllt wird, wenn sie thematisiert wird. Die Zweideutigkeit des folgenden Satzes könnte dadurch erklärt werden, daß das Fragewort *wann*₁ ein Element eines Matrixsatzes und das Fragewort *wann*₂ ein Teil des eingebetteten Satzes ist. Für andere W-Wörter wie *wohin*, *woher* gilt das nicht.

(71) a. Wann₁ glauben Sie, daß er fährt?

b. Wann₂ glauben Sie, daß er fährt?

(72) a. *Wohin₁ glauben Sie, daß er fährt?

b. Wohin₂ glauben Sie, daß er fährt?

(73) a. Wann₁ wissen Sie, daß er fährt?

b. *Wann₂ wissen Sie, daß er fährt?

Thematisiert wird im Deutschen jede beliebige Konstituente, wenn sie in die Leerstelle vor dem finiten Verb eingesetzt wird, und das Subjekt wird dabei in die postverbale Position verlegt. Beim W-extrahierenden fragesatzeinbettenden Verb wie *glauben* wird das W-Wort thematisiert und von der COMP-position im eingebetteten Satz weiter vorne an die Satzspitze, d. h. zur präverbalen Position umgestellt. Zweideutig ist der Satz (74) deshalb,

(74) Seit wann glauben Sie, daß er hier wohnt?

weil die W-Phrase *seit wann* sich sowohl auf das Verb *glauben*, als auch auf *wohnt* beziehen kann. In beiden Fällen ist sie als Thema des Satzes verwendet. Für Satz (74) wäre anzunehmen :

(75) a. LS glauben Sie, COMP er hier *weit wann* wohnt?

b. LS glauben Sie *seit wann*, COMP er hier wohnt?

(c. LS glauben Sie *seit langem*, COMP er hier wohnt.)

Bei (75a) wird die W-Phrase zuerst zum COMP umgestellt und dann zur LS, und bei (75b) direkt zur LS. Bei einem faktischen Verb kann die W-Phrase zum COMP umgestellt werden und muß da bleiben. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Proposition, daß er hier wohnt, wahr ist und die W-Phrase definit ist. Dagegen ist es beim Verb des Glaubens anders. Man kann die Proposition, daß er hier wohnt, nicht als Tatsache bewerten und die W-Phrase ist indefinit. Der Satz : „Ich weiß, seit

wann er hier wohnt“ bedeutet, a) Ich weiß, daß er hier wohnt, und es ist wahr. b) Ich weiß den Zeitpunkt, von dem an er angefangen hat, hier zu wohnen. Das ist beim Verb *glauben* nicht der Fall. Deshalb kann es keinen vom W-Wort eingeleiteten Satz einbetten, sondern nur das W-Wort thematisieren. Die Frageform „seit wann glauben Sie,...?“ setzt voraus, daß der Fragestellende annimmt, daß der Gefragte nicht den Zeitpunkt weiß. Beim Verb *wissen* aber nimmt der Fragende an, daß der Gefragte eventuell den Zeitpunkt weiß.

Es ist kein Wunder, daß ein Teil von einem eingebetteten Satz extrahiert wird und in den Matrixsatz umgestellt wird. Der sogenannte Spaltsatz (cleft sentence) ist ein Beispiel dafür. Die W-Extraktion in den obigen Sätzen können also auf diese Weise erklärt werden.

- (76) a. Wer ist es, der das weiß? (Wer weiß das?)
 b. Ich bin es, der das weiß. (Ich weiß das.)
 c. Er ist es, der das weiß. (Er weiß das.)

Im Englischen kommen die Spaltsätze häufiger und mit mehreren Möglichkeiten vor. (Die Adverbiale können im Englischen dadurch hervorgehoben werden, was für das Deutsche nicht gilt.)

- (77) Within which framework do you think is it that he would like to discuss the problem?
 (78) It is within the framework of such a hypothesis that I would like to discuss here one particular problem of general syntax : the formation of interrogative-word questions. (E. Bach)

Anzunehmen ist hier nicht analog dem Chomskyschen Vorschlag, daß ein zugrundeliegender Satz im Matrixsatz keinen COMP am Satzanfang hat, sondern nur eine Leerstelle.

- (79) LS you do want X COMP Y
 (80) LS du glaubst X COMP Y

Die Leerstelle wird im Deklarativsatz mit einem Subjekt-NP erfüllt, aber sie kann auch mit einer anderen Konstituente X (*when*, *wann*, usw.) besetzt werden. In dem Fall geht das Subjekt obligatorisch hinter das Verb.

- (81) X_{wann_1} glaubst du COMP_{daß} Y? (Wann₁ glaubst du, daß er kommt?)
 (82) Wann₂ glaubst du X COMP_{daß} Y? (Wann₂ glaubst du, daß er kommt?)

wobei *wann₁* zum Matrixsatz und *wann₂* zum eingebetteten Satz gehört. Die Leerstelle kann je nach der Eigenschaft des finiten Verbs im Matrixsatz durch einen COMP-Satz besetzt werden.

- (83) LS_{COMP-Satz} weiß ich nicht. (Wann er kommt, weiß ich nicht.)

3. Abschließend möchte ich darauf hinweisen, daß die Spuretheorie sich auf die Intuition des Sprechers einer betreffenden Sprache stützt und die Probleme der Fragesätze und Kontraktionen wie *wanna*, *gonna* im Englischen erfolgreich erklärt hat, während die Verben im Matrixsatz nicht ausreichend untersucht worden sind. Es handelt sich dabei um die Verben in (44). Für Nichtmuttersprachler müßte ein Lexikon der Verben erstellt werden, in dem sie nach semantischen und syntaktischen Eigenschaften spezifiziert werden. Besonders nützlich wäre ein solches Lexikon für

Sprecher der SOV-Sprachen.

Bibliographie

- Bach, Emmon (1971) : Questions. In : *Linguistic Inquiry* 2, 153-166.
- Boër, Steven E. (1978) : 'Who' and 'whether' : Towards a theory of indirect question clauses. In : *Linguistics and philosophy* 2, 307-345.
- Bolinger, Dwight (1978) : Asking more than one thing at a time. In : *Questions*, hrsg. von H. Hiž, 107-150.
- Chomsky, Noam (1973) : Conditions on transformations. In : *A Festschrift for Morris Halle*, hrsg. von S.R. Anderson u. P. Kiparsky, 232-286.
-(1975) : *Reflections on language*. New York : Pantheon Books.
-(1977a) : *Essays on form and interpretation*. Amsterdam : North-Holland.
-(1977b) : On wh-movement. In : *Formal syntax*, hrsg. von P.W. Culicover, Th. Wasow u. A. Akmajian, 71-132.
- Culicover, Peter, Th. Wasow, A. Akmajian (Hrsg.) (1977) : *Formal syntax*. New York : Academic Press.
- Fix, Ulla (1974) : „Wann, glauben Sie, kommt Herr Kaufmann?“ In : *Berichte des Japanischen Deutschlehrerverbandes*, Nr. 6, 13-14.
- Haberland, Hartmut (1978) : (Persönliche Kommunikation.)
- Habermas, Jürgen (1976) : Was heißt Universalpragmatik? In : *Sprachpragmatik und Philosophie*, hrsg. von Karl-Otto Apel, 174-272. Frankfurt a. M. : Suhrkamp.
- Keenan, Edward L. (Hrsg.) (1975a) : *Formal semantics of natural language*. London : Cambridge University Press.
- Keenan, Edward L. (1975b) : Logical expressive power and syntactic variation in natural language. In : Keenan (1975a), 406-421.
- Greenberg, Joseph H. (Hrsg.) (1978) : *Universals of human language*. Vol. 4, *Syntax*. Stanford, Cal. : Stanford University Press.
- Gross, Maurice (1975) : On the relations between syntax and semantics. In : Keenan (1975a), 389-405.
- Harries-Delisle, Helga (1978) : Contrastive emphasis and cleft sentence. In : Greenberg (1978), 419-486.
- Hinds, John u. Irwin Howard (Hrsg.) (1978) : *Problems in Japanese syntax and semantics*. Tokyo : Kaitakusha.
- Hiž, Henry (Hrsg.) (1978) : Questions. (=Synthese Language Library 1) Dordrecht : Reidel.
- Jacobsen, Bent (1977) : *Transformational-generative grammar*. Amsterdam : North-Holland.
- Katz, Jerrold J. (1977) : *Propositional structure and illocutionary force*. Stanford Terrace : The Harvest Press.
- Lightfoot, David (1977) : On trace and conditions on rules. In : Culicover, u. a. (1977), 207-237.
- Malone, Joseph L. (1978) : Generative-transformational studies in English interrogatives. In : Hiž (1978), 37-85.
- McMahon, William E. (1976) : *Hans Reichenbach's philosophy of grammar*. The Hague : Mouton.
- McCawley, Noriko Akatsuka (1978) : Another look at *no*, *koto*, and *to* : Epistemology and complementizer choice in Japanese. In : Hind & Howard (1978), 178-212.
- Perlmutter, David M. (1971) : *Deep and surface structure constraints in syntax*. New York : Holt, Rinehart and Winston.

- Ross, John R. (1975) : Causematiness. In : Keenan (1975a), 422-475.
- Seiler, Hansjakob (1977) : *Sprache und Sprachen*. München : W. Fink.
- Stickel, Gerhard (1974) : Sätze vom Typ „Wann glaubst du, daß Hans kommt?“ In : *Berichte des Japanischen Deutschlehrerverbandes*, Nr. 6, hrsg. von T. Kaneko, T. Sengoku, A. Kawashima u. Y. Nakajima. Tokyo : Der japanische Deutschlehrerverband, c/o. Germanistisches Seminar, Gakushuin-Universität, Toshima-ku, Mejiro, Tokyo. S. 14-19.
- Urmson, J. O. (1952) : Parenthetical verbs. In : *Mind*, 61, 480-496.
- [この小論は H. Seiler 教授祝賀論文集へ寄稿したものと一部重複していることを附記しておく。]